

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 245.

Mittwoch, den 18. Oktober 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Landwirthe Eduard Ellrich zu Klingörtschen und Heinrich Pfefferkorn zu Rahna wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Klingörtschen und Rahna bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortschaften über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie

2. die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortschaften zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 16. Oktober 1899.

Der Königliche Landrath.

3292) Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers und Gemeindevorsetzers Ernst Ogan zu Stöbzig wird für den Gemeindebezirk Stöbzig bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie

2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom

23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 17. Oktober 1899.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausonville.

### Die Sozialdemokratie und das Milizsystem.

Die halbamtliche „Berlin. Korresp.“ schreibt: Der sozialdemokratische Parteitag in Hannover hat einen breiten Raum in seinen Verhandlungen unter Anderem der Milizfrage gewidmet. Er hat bei dieser Gelegenheit seine unverföhnliche Feindschaft gegen das, was die Sozialdemokratie als „Militarismus“ zu bezeichnen pflegt, von Neuem bekräftigt und bemängelt „Genossen“, der der bestehenden deutschen Heeresorganisation einzelne, wenn auch geringwertige Zugeständnisse einzuräumen geneigt war, seine Mißbilligung ausgesprochen. Der Parteitag hat den Artikel 3 des Erfurter Programms der Sozialdemokraten durch Annahme einer Resolution, welche jenen Artikel gewissermaßen eine Erklärung anhängt, für den Klassenkampf schärfer zugespitzt. Das bestehende Heerwesen soll, so wird behauptet, seiner ganzen Entwicklung und Organisation nach das vornehmste Machtmittel sein, um die Klassenherrschaft der kapitalistischen Gesellschaft in volks- und arbeiterefeinhelchem Sinne aufrechtzuerhalten und zu befestigen. Daher will die Sozialdemokratie danach streben, das Heerwesen „von Grund aus umzugestalten“; sie verlangt eine auf demokratischer Grundlage aufgebaute Organisation der Landes- und Volksverteidigung, durch welche jeder wehrfähige Mann zum Waffendienst verpflichtet und seine Ausbildung zum brauchbaren Wehrmann durch eine entsprechende Jugendberziehung herbeigeführt werden soll. Den parlamentarischen Vertretern der Partei wird aufge-

tragen, daß sie „auch künftig keinerlei Mittel für das bestehende Militärwesen bewilligen“.

Diese Stellungnahme der „Genossen“ macht dem hallofen Gerde bürgerlich-demokratischer und freijünger Blätter von der Neigung eines Theils der Sozialrevolutionären, unter Umständen das für den Schutz des Vaterlandes Unerläßliche zu bewilligen, ein Ende. Der „Genosse“ Schippel, welcher neuerdings wiederholt in journalistischen Arbeiten die Unzulänglichkeit des von dem „Genossen“ Bebel und Anderen warm befürworteten Milizsystems aufgedeckt hat, ließ sich auf dem Parteitage zu dem Zugeständnis herbei, daß die Miliz eines der Endziele der sozialistischen Entwicklung sein und bleiben müsse. Und der „Genosse“ Heine, von dem behauptet worden war, daß er im Einzelfalle die Mittel zur Anschaffung der Kanonen nicht verweigern werde, erklärte in Hannover, daß er „dieser“ Regierung nie einen Mann oder einen Groschen bewilligen werde. Von anderen „Genossen“ ferner wurde auf dem Parteitage, ohne daß ein Widerspruch erfolgt wäre, der Sozialdemokratie die Verpflichtung auferlegt, den sogenannten Militarismus „vom Scheitel bis zur Sohle zu bekämpfen“; es wurde die Heeresorganisation verurtheilt, daß jedes Zugeständnis an das bestehende Heerwesen den Kampf der Sozialdemokratie um das Endziel verlagern und die Angriffskraft des Proletariats auf die gegenwärtigen Ordnungen in Staat und Gesellschaft schwächen könnte.

Ueber die völlige Unbrauchbarkeit des Milizsystems für den Schutz und die Verteidigung des Vaterlandes braucht an dieser Stelle kein Wort verloren zu werden. Der Kriegsminister Generalleutnant v. Goltz hat nach dem Erscheinen einer Broschüre Bebel's über die vermeintlichen Vorzüge einer Volkswehr dem stehenden Heere gegenüber im Reichstage (21. Februar 1898) das Trügerische und Verheerliche der Milizschwärmerie in überzeugender, bisher nach keiner Richtung widerlegter Weise

**Insertionsgebühren:** Für die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

dargestellt. Der sozialdemokratische Parteitag hat auch gar nicht den unfruchtbarsten und vergeblichsten Versuch gemacht, die angebliche Uebereinstimmung des Milizsystems über unser nationales Heerwesen nachzuweisen oder nachzulegen; sein grimmiger Haß gegen die Heeresorganisation des Deutschen Reichs und seine Schwärmerie für die Volkswehr entpringen lediglich der Erkenntnis, daß das nationale Wehrsystem ein unüberwindliches Bollwerk den Umsturzgewalten gegenüber darstellt. Der Abg. Bebel hat es mit unwürdiger Offenheit ausgesprochen, daß das Milizsystem nur Mittel zum Zweck, eine Handhabe der Demokratie zur Verschärfung des Klassenkampfes sein solle. Das „Volk in Waffen“ — so meinte er — würde sein eigener Herr sein und mit den Waffen in der Hand denen Antwort geben, die seine „angeborenen Rechte“ anzutasten wagen sollten. Andere Redner haben das „Volksheer“ als den Vollstrecker des Volkswillens gepriesen, eine „Genossin“ hat die Volksmiliz zur „Verteidigung auch gegen die inländischen Unterdrücker“ verpflichtet.

Die Verneinerung jeglicher Mittel zur Landesverteidigung, solange das Heerwesen den sozialdemokratischen Endzielen nicht dienbar ist, stempelt die „Genossen“ zu Feinden des Vaterlandes, mit denen es für die Vertreter und Verteidiger unseres nationalen Staates und der bestehenden Gesellschaft keinen Frieden und keine Einigung geben kann.

### Der südafrikanische Krieg.

\* London, 16. Oktober. Die „Central News“ melden: Die letzten Nachrichten aus Mafeking über Kimberley, ehe der Draht zerhackt wurde, lauteten: Die Stadt wird von den Boeren unaufhörlich mit Bomben beworfen. Es geht in der Kapstadt das Gerücht von der Kapitulation von Mafeking, doch ist nichts Zuverlässiges bekannt.

uns anhängen wie eine Kette.“ Das waren seine eigenen Worte.

„Der unverschämte Mensch“, rief ich, „Ich habe ihn nie im Leben mit Augen gesehen und brauche auch keine besondere Rücksicht auf ihn zu nehmen. Unter solchen Umständen werde ich also nicht an ihn schreiben.“

„Nicht so — ich nehme Sie beim Wort“, sagte er und stand auf. „Hier ist Ihr Botschaft von hundert Pfund und hier der Brief. Notieren Sie sich die Adresse: Korporationsstraße 126 B und veräumen Sie nicht, morgen um ein Uhr an Ort und Stelle zu sein. Gute Nacht! Ich wünsche Ihnen alles Glück, das Sie verdienen.“

„Weiter ist nichts zwischen uns verhandelt worden, soviel ich mich erinnere. Sie können sich denken, Herr Doktor, wie auferregt ich über einen so außergewöhnlichen Glücksfall war. Ich that vor lauter Entzücken die halbe Nacht durch kein Auge zu. Am nächsten Tage fuhr ich mit dem Frühzug nach Birmingham und kam lange vor der verabredeten Zeit dort an. Meine Sachen schaffte ich in ein Hotel und sah mich dann nach der bezeichneten Adresse um. Es war noch eine Viertelstunde zu früh, doch meinte ich, das würde nichts schaden. Die Nummer 126 B stand über einem Durchgang zwischen zwei Kaufhäusern, welcher zu einer steinernen Wendeltreppe führte; auf dieser gelangte man in die oberen Stockwerke, in denen Bureaus an Geschäftsleute und Anwälte vermietet waren.“

(Fortsetzung folgt.)

### Sherlock Holmes' Abenteuer.

Bericht von Conan Doyle.

(14. Fortsetzung.)

„Ich — nicht bei Watson?“  
„Nein, besser Herr. An dem Tage werden Sie Geschäftsführer der Anglo-französischen Aktiengesellschaft für Eisen- und Stahlwaaren sein, die hundert und vier Zweiggeschäfte in verschiedenen Städten und Dörfern Frankreichs hat; eins in Brüssel und eins in San Remo gar nicht zu rechnen.“

Das benahm mir fast den Athem. „Davon habe ich noch nie gehört“, sagte ich. „Ganz natürlich“, erwiderte er. „Man hat es nicht an die große Glocke gehängt; die Kapitalisten wurden alle unter der Hand gerechnet, solche Werte braucht man nicht erst öffentlich auszusprechen. Mein Bruder, Harry Pinner, ist Mitbegründer der Gesellschaft und tritt sofort nach Zeichnung der Aktien als Direktor in den Vorstand. Er wußte, daß ich mit den hiesigen Verhältnissen vertraut bin und hat mich, um einen tüchtigen Mann unter billigen Bedingungen zu verschaffen — einen jungen, freibornen, schneidigen Menschen. Parker sprach von Ihnen, und das hat mich heute Abend hergeführt. Als Anfangsgeld können wir Ihnen zwar nur Lumpige fünfshundert Pfund bieten.“

„Fünfshundert das Jahr!“ rief ich. „Anfangs nicht mehr; aber Sie würden

obendrein eine Provision von 1 Prozent bei jedem Geschäft erhalten, das durch Ihre Vermittlung zustande kommt. Diese Einnahme wird Ihr Gehalt übersteigen: Sie können mir das aufs Wort glauben.“

„Ich verstehe aber nichts von Stahlwaaren.“

„Thut nichts, mein Lieber! Sie verstehen desto mehr von Zahlen.“

Wir schwirte es im Kopfe; kaum konnte ich noch still sitzen auf meinem Stuhl. Aber plötzlich durchschauerten mich allerlei Zweifel.

„Ich muß ganz offen mit Ihnen reden“, sagte ich. „Watson giebt mir nur zweihundert Pfund — aber Watson ist sicher. Von Ihrer Gesellschaft weiß ich wirklich so wenig, daß —“

„Aha, höchst schlau!“ rief er, wie außer sich vor Entzücken. „Sie sind der wahre Mann für uns, Sie lassen sich nicht beschwachen — und thun auch ganz recht daran. — Hier ist eine Hundertshundnote; wenn Sie meinen, daß wir uns miteinander verständigen können, so strecken Sie den Schein einfach in die Tasche, als Voranschuß auf Ihr Gehalt.“

Das entwarfnete mich gänzlich. „Sehr wohl“, sagte ich, „und wann würde ich mein neues Amt antreten müssen?“

„Seien Sie morgen um ein Uhr in Birmingham“, versetzte er; „ich habe hier ein Briefchen an meinen Bruder, das Sie ihm bringen sollen.“ Sie finden ihn in der Korporationsstraße 126 B, wo die Gesellschaft vorläufig ihr Bureau hat. Er muß natürlich Ihre Anstellung bestätigen, aber — unter uns gesagt — es ist alles so gut wie abgemacht.“

„Ich weiß wirklich nicht, Herr Pinner, wie ich Ihnen danken soll“, rief ich.

„Nicht doch, mein Bester. Sie erhalten nur, was Sie verdienen. — Nur noch zwei Kleinigkeiten, nur der Form wegen, über die wir uns einigen müssen. Dort neben Ihnen liegt ein Blatt Papier. Schreiben Sie gefälligst: „Ich erkläre mich hierdurch bereit, in die Anglo-französische Aktiengesellschaft für ein Anfangsgeld von 500 Pfund als Geschäftsführer einzutreten.“

Ich that, wie er verlangte, und er steckte das Papier ein.

„Und nun noch eins“, sagte er. „Was denken Sie wegen Watson zu thun?“

„Ich hatte Watson in meiner Freude ganz vergessen. Ich werde ihm sogleich schreiben und mich abmelden.“

„Wissen Sie, davon würde ich entschieden abraten. Ich habe nämlich Ihre wegen mit Watson's Geschäftsführer einen kleinen Botschwellen gehabt. Als ich dort war, um Erkundigungen über Sie einzuziehen, wurde er sehr unerschämmt, beschuldigte mich, Sie seiner Firma abspenstig machen zu wollen und dergleichen. Schließlich verlor ich die Geduld und sagte ihm: „Wenn Sie tüchtige Leute haben wollen, so müssen Sie sie auch anständig bezahlen.“ Darauf erwiderte er: „Pyroost wird lieber unter kleinem Gehalt nehmen als Ihr großes.“ — „Und ich wette eine Fünfhundnote, daß Sie nichts mehr von ihm zu hören bekommen, wenn ich ihm mein Anerbieten mache“, rief ich. — „Gut, es gilt“, sagte er, „wir haben ihn von der Straße aufgelesen, und er wird

\* Durban, 16. Oktober. Eine amtliche Drahtnachricht des in Lady Smith kommandierenden Generals berichtet, daß die britische Streitmacht, die im Freistaate die Stellung der Boeren am Fuße des Tintwa-Passes und bei Olivershof erkundet hat, wieder in ihr Lager zurückgekehrt sei.

\* London, 16. Oktober. Aus Lady Smith (Natal) meldet der „Standard“, daß nach dem Bericht der Patrouillen die Städte der Boeren überhäufig (?) worden sei und daß sie sich über die Grenze zurückgezogen hätten, wo sie den britischen Angriff erwarten wollten. Andererseits wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, der Vorstoß der Boeren auf Lady Smith und ihr Rückzug bezweckten, General White's Truppen in die Drafsenbergpässe hineinzuziehen, während andere Kolonnen vom Norden und Westen Dundee und Lady Smith angreifen sollten. Die List mislang indes. General White verfügt jetzt über 15.000 Mann Truppen in Lady Smith und Glencoe.

\* London, 16. Oktober. Aus Pietermaritzburg wird vom 14. d. M. gemeldet, dort verlaute, General Joubert bereite eine Defensivstellung bei Laingsnek vor. Eine Boerenkolonne unter dem Befehl von Lucas Meyer, dem Vorkind des ersten Volksraads, rückt nach Natal über Utrecht vor. Neben Charleston (dicht bei Laingsnek) und Newcastle weht die Transvaalflagge.

\* London, 16. Oktober. Das Meeting gegen die „verfluchte Frechheit“ Transvaals verlief natürlich enthusiastisch. Der Lordmayor erklärte unter frenetischem Beifall, ein kleiner, afrikanischer Staat habe der Königin des ersten Reiches der Welt ein Ultimatum geschickt. Das sei der Dorn dafür, daß England großmüthigweise den Boeren ihr Land gegeben habe. Eine Stimme rief: „Laßt die Kämpfer, welche den Krieg angefangen haben.“ Der Ruf wurde sofort unter Mißhandlungen hinausgeworfen. Ein Bordenmitglied, welches dabei thätig war, erklärte nach seiner Rückkehr unter tobenem Beifall: „Es war ein Deutscher.“ Hierauf wurde eine Resolution angenommen, worin die Schuld an dem Kriege Transvaal zugeschoben und das Vertrauen der Londoner Bürger zur Regierung erklärt wird.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. Oktober. (Hofnachrichten.) Im Neuen Palais hörte heute Se. Maj. der Kaiser den Vortrag des Geh. Rath's von Lucanus, sowie Marine-Vorträge.

— Ein Allerhöchster Erlaß an die Regimentskommandeure soll dieser Tage ergangen sein, der ihnen zur Pflicht macht, den ihnen unterstellten Offizieren die Innehaltung der Grundzüge der Kabinets-Ordre, die vor sechs Jahren anlässlich des hannoverschen Spielerprozesses erlassen ist, ans Herz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen.

— Reichszentraler Fürst Hohenlohe wird 14 Tage lang in Baden-Baden verweilen und sich alsdann nach Schillingfürst begeben. — Der bisherige Präsident der Seehandlung Freiherr von Jellich und Neufirk hat, nachdem sein Entlassungsgesuch genehmigt worden, bis zu seinem Rücktritt am 1. Jan. 1900 Urlaub genommen und erhalten. Seine Vertretung hat der Geh. Seehandlungsrath Kersch übernommen.

— Der Direktor im Bureau des Reichstages, Geh. Regierungsrath Knack, der in der Heilanstalt Göggingen weilt, hat, wie ein Berichterstatter mittheilt, seinen Abschied eingereicht.

— Der ehemalige nationalsoziale Pfarrer a. D. Göhre nahm am sozialdemokratischen Parteitag vorläufig nur als Zuhörer Theil. Wie jedoch die „Welt am Montag“ mittheilt, hat er den Gedanken, in's Parramt zurückzugehen, den er in letzter Zeit noch lebhaft erwogen hatte, endgültig aufgegeben und wird in allerhöchster Zeit offen zur Sozialdemokratie übertreten. Die „Neue Zeit“, das wissenschaftliche Organ der Sozialdemokratie, hat kürzlich noch einen überaus scharfen Artikel gegen Göhre gebracht. Göhre hat also von vornherein mit einem starken Widerstand eines Theils seiner neuen Parteigenossen zu rechnen.

\* Münster i. Westfalen, 16. Oktober. Bei dem heutigen Festmahle gelegentlich der Feier der Einweihung des Münsterischen Hafens hielt der Oberpräsident v. d. Mede eine bemerkenswerthe Rede zu Gunsten des Mittel-land-Kanals.

Oesterreich.

\* Wien, 16. Oktober. Die amtliche Wiener Zeitung wird morgen eine Verfügung veröffentlicht, durch welche die Sprachverordnungen mit allen Durchführungsbestimmungen aufgehoben werden.

Lokales.

\* Merseburg, 17. Oktober 1899.

\* Personalnotiz. Der Postpraktikant Herr Naack ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

\* Elektrische Bahn Halle-Merseburg. Die Genehmigungsurkunde für die elektrische Straßenbahn von Halle a. S. nach Merseburg wird jetzt im Amtsblatt der Regierung zu Merseburg veröffentlicht. Die Genehmigung ist auf die Zeitdauer von 99 Jahren, vom Tage der Betriebseröffnung an gerechnet, mit der Maßgabe ertheilt: 1. daß die Kleinbahn neben dem Personenverkehr nur die Beförderung von Paketen und Lebensmitteln übernehmen darf, und zwar auch nur mit der Maßgabe, daß zu dieser Beförderung besondere Betriebsmittel oder Wagenabtheile nicht benutzt werden dürfen, 2. daß sie thätlich nur zur Vermittelung des Verkehrs von Ort zu Ort bestimmt ist, und dementsprechend keine direkten Zugverbindungen zwischen nicht benachbarten Orten durch Züge eingerichtet werden, die auf keiner oder nur dem geringeren Theile der Zwischenstationen zum Zwecke der Aufnahme und des Absetzens von Fahrgästen anhalten, 3. daß sie nicht an andere Kleinbahnen, außer an die Halle'sche Stadtbahn, angeschlossen bezw. herangehängt wird. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb 2 Jahren, nachdem der Bauplan endgiltig festgestellt ist, erfolgen. Für den Fall, daß die Unternehmerin diesen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, ist dieselbe zur Zahlung einer Vergütungsstrafe von 10.000 M. für den Fall, daß der Betrieb ohne genügenden Grund unterbrochen oder eingestellt werden sollte, zur Zahlung einer Vergütungsstrafe von 100 M. für jeden Tag der Unterbrechung verpflichtet, mit der Maßgabe, daß die Entscheidung darüber, ob und bis zu welchem Betrage dieselbe als verfallen anzusehen ist, unter Ausschluss des Rechtsweges dem Minister der öffentlichen Arbeiten zusteht. Die Zeitabschnitte, in welchen die Motorenwagen, abgesehen von der Vorname erheblicher Verringerungen, der Prüfung durch die zur eigenhändigen Beaufichtigung der Bahn zuständige Behörde zu unterwerfen sind, werden auf je ein Jahr bestimmt. Die größte zulässige Fahrgeschwindigkeit ist 30 Kilometer in der Stunde. Die Höchstgeschwindigkeit soll in dem zur Verhütung einer möglichen Gefahr erforderlichen Maße vermindert werden, so daß ein sofortiges Halten des Zuges mit Hilfe der Bremsen zu ermöglichen ist: a) bei der Fahrt durch Weichen, b) wenn bei unbewachten Uebereingängen die freie Aufsicht auf der Bahnanlage und den anschließenden Wegestrecken gehindert ist, c) bei der Fahrt durch Ortschaften, d) wenn ein Hinderniß auf der Bahn bemerkt wird. Die Einrichtung des Fahrplans wird für die ersten drei Betriebsjahre dem Ermessen der Unternehmerin überlassen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes bleibt Bestimmung darüber vorbehalten, inwieweit der Fahrplan der Feststellung durch die Aufsichtsbehörden unterliegen soll. Die Feststellung der Beförderungspreise steht innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren nach Eröffnung des Bahnbetriebes der Unternehmerin frei. Nach Ablauf dieses Zeitraumes sind die Aufsichtsbehörden berechtigt, die Höchstbeträge der Beförderungspreise zu genehmigen. Innerhalb dieser Grenzen ist der Unternehmerin überlassen, die Beförderungspreise nach eigenem Ermessen festzusetzen bezw. Erhöhungen wie Ermäßigungen der Preise ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörden vorzunehmen. Die Feststellung der Höchstbeträge der Beförderungspreise wird in Zeiträumen von je 2 Jahren der Prüfung unterzogen. In die Genehmigungsurkunde sind noch eine Reihe von Vorrichtungen zum Schutze der Reichstelegraphen- und Fernsprechanlagen, welche beim Bau und Betrieb der elektrischen Straßenbahnen zu beachten sind, geknüpft.

\* Neue deutsche Briefmarken. Unsere Philatelisten wird die Nachricht interessieren, daß die Ausgabe neuer Briefmarken in den Nennwerthen von 40, 80 Pfennig, 1, 2, 3 und 5 Mark nicht nur geplant ist, sondern bereits ziemlich nahe bevorsteht. Unsere Geschäftswelt hat schon seit langen Jahren wegen der Anfertigung derartiger Wertzeichen, die namentlich für die ausländische Korrespondenz sehr erwünscht wären, beim Reichspostamt Vorstellungen gemacht, doch wurde früher von entscheidender Stelle stets die Bedürfnisfrage verneint. Ihre jetzt erfolgte Anerkennung ist auf die Initiative des Staatssekretärs v. Bobbelski zurückzuführen. Die Form der 40- und 80-Pfennig-Marken dürfte der auf den bereits vorhandenen in den Nennwerthen von 3, 5, 10, 20, 25, 30 (Hofpostbriefe) und 50 Pfennig entsprechen; dagegen ist für die theueren Werthe von 1,

2, 3 und 5 Mark eine breite Form und künstlerische Ausstattung ähnlich der der amerikanischen Kolumbus-Briefmarken in Aussicht genommen. Außerdem ist die Reichsdruckerei genehmigt mit der Herstellung der in Folge der Ausgestaltung des Versicherungs-Gesetzes erforderlich werdenden neuen „Kolumbus“-Briefmarken beschäftigt, von denen eine ganze Reihe neuer Sorten angefertigt wird. Dazwischen sind die Marken für die neugegründete fünfte Wohnklasse, ferner Kollektivmarken für alle fünf Klassen, deren Ausgabe im Jahre 1900 für die verschiedenen Lohnperioden (2, 4, 6, 13 Wochen) beschlossen worden ist.

\* Dom-Männerverein. Im „Kuffhäuser“ fand gestern Abend eine außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Professor Vithorn einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Antikenmieten und das alte Testament“. Der Vortragende ging davon aus, daß sich in neuerer Zeit im öffentlichen Leben zwei Strömungen mit außerordentlicher Kraft geltend machten, die nationale und die internationale. Von der Internationale könne man wohl sagen, sie sei eine schwarze, eine goldene und eine rote. Die schwarze Internationale verkörpere sich in der Jesuiten, welche, wenn man die einzelnen Orden der römischen Kirche in Betracht zieht, zur Zeit das Heft in Händen hätten, kein anderer Orden hätte die gleiche Bedeutung; die rote Internationale bekämpfe alle Nationale und suche jedes vaterländische Gefühl zu erlöten, die goldene Internationale stelle sich dar in dem rücksichtslosen Geschäftsbetriebe der modernen Zeit, an der Spitze marschiere dabei sehr oft das Judenthum. Im Gegensatz zu dieser internationalen Strömung mache sich in der Gegenwart mit besonderer Kraft auch die nationale Strömung geltend. Ein Ausfluß dieser Strömung sei die antisemitische Bewegung. Redner kommt nun auf den letzten Antisemitentag in Hamburg zu sprechen, dessen Verhandlungen er in der Presse verfolgt habe und weist darauf hin, daß man dort die Forderung gestellt habe, das alte Testament müsse aus der Schule, überhaupt auch aus der Familie verschwinden. Redner hält diese Forderung nicht für berechtigt. Mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum gehen wir lediglich zu der Diskussion über, die sich an den Vortrag schloß. Einer der Anwesenden vertritt den Standpunkt, daß es keine großen Bedenken habe, den Kindern die ganze Bibel in die Hand zu geben. Es kämen da eine ganze Reihe von Stellen vor, welche von Gefahren für das Herz des Kindes begleitet seien. Aber auch die Erwachsenen fänden Manches in der Bibel, was sie lieber nicht läsen: Sie lernten den zürnenden Gott, der mit flammendem Schwert eingreife, kennen, den Gott der Rache, aber nicht den Gott der Liebe. Und wie werde im Alten Testament das Volk Israel dargestellt? Was ein Volk, das sich festgesturmt über andere Völker erhebt und das als Gottes Lieblingsvolk bezeichnet wird. Herr Professor Vithorn erwidert: er habe wiederholt, u. a. auch in der Versammlung der Religionslehrer für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt, den Standpunkt vertreten, daß es sehr erwünscht erscheinen müsse, die Bibel im Auszuge herauszugeben, sodaß jedes Kind sie in die Hand nehmen könne. Er trete nachdrücklich ein für eine Schulbibel und könne den Widerspruch dagegen nicht verstehen, da man ja in dem Buche „Biblische Geschichte“ thätig schon einen Auszug besäße. Aber nicht nur für eine Schulbibel trete er ein, sondern auch für eine Familien-Bibel. Den Einwand, daß die Bibel-Leser die Bibel unverfälscht haben müßten, könne er nicht gelten lassen, glaube vielmehr, wenn man eine gute Bibel im Auszuge, für die Familie berechnete, herausgebe, das Bibellesen, das jetzt sehr viel zu wünschen übrig lasse, würde sich in den Familien wieder mehr einbürgern. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung geschlossen. — Erwähnt sei noch, daß Herr Professor Vithorn Eingang's erklärt hatte, er würde im Laufe des Winters mehrere Vorträge im Dom-Männerverein halten, so wie er für das dafür eingetreten sei, den Vereins-Beitrag auf jährlich 50 Pfennige zu fixiren, wie bisher.

\* Café Hohenzollern. Der Wirth des Café „Hohenzollern“, Herr Schwabe, hat dieser Tage eine Reihe von sehr ansprechenden, eindrucksvollen Wandgemälden, in Oel ausgeführt, angekauft. Dieselben bedecken die breiten Wandflächen fast vollständig und bilden eine Sehenswürdigkeit, welche in Augenschein zu nehmen der morgige Familien-Abend besonders Gelegenheit bieten dürfte.

\* Im Panorama in der Kaiser Wilhelms-Halle ist diese Woche Petersburg und die Reise des Präsidenten Zaure nach

Kronstadt ausgestellt. Wir sehen unter allen den vielen Schöpfungen und Brücken das oftgenannte Winterpalais mit dem Triumphthor, die Ingenieur-Akademie mit dem Denkmal Peter des Großen, Brücke und Leuchtturm u. Noch sei erwähnt das Palais Peterhof mit wundervollen Kasernen und Fontainen. Alles ist in unübertroffener Plastik, Perspektive und Farben-Erfrischung wiedergegeben. Ein Besuch des Panoramas kann bestens empfohlen werden.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 16. Oktober. Gestern Nacht versuchte ein unternehmender Dieb in einen Laden der Gr. Ulrichstraße einzubrechen. Er wurde jedoch von einem Kommiss nach rechtzeitig in der Ladenstube eingeschlossen. Schnell wurde ein Polizeileute geholt, der aber — keine Mühe bei der Verhaftung des Einbruchsversuchers mit dem Hinweis, das sei Kriminalsache. Als die inzwischen herbeigekommene Kriminalpolizei anlangte, war es dem Dieb gelungen, zu entweichen. — Der Polizeistift ist heute sofort zwangsweise außer Dienst gestellt worden.

\* Halle, 15. Oktober. Auf der gegenwärtig in Dresden stattfindenden Allgemeinen Ostbaltischen Ausstellung wurde der höchste Preis für die beste Leistung, nämlich der von Er. Maj. dem Kaiser gestiftete Ehrenpreis, eine goldene Preismitze, der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstalteten Sammel-Ausstellung zugepflegt.

\* Rathfeld, 14. Oktober. Bei der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen großen Treibjagd wurden in hiesiger Flur von 50 Jagern 198 Hasen, 45 Rebhühner und 7 Kaninchen zur Strecke gebracht; bei der am anderen Tage vorgenommenen „Nachjagd“ wurden noch 10 Hasen erlegt.

\* Weiskensels, 13. Oktober. Zur Geldbrief-Affaire theilt der der Unterschlagung des Werthbetrages verdächtige Gastwirth dem „Weiskens. Ztbl.“ mit, daß er die Scheine zunächst in einen Bogen Zeitungspapier eingeschlagen habe. Beim Couvertiren sei ihm dann das Einschlagpapier zu schwer vorgekommen, er habe deshalb die Hälfte davon abgerissen und weggenommen. In dieser Hälfte müsse sich aber gerade das Papiergegeld befinden haben, denn der Brief sei ohne Werth-Inhalt, wohl aber mit einem halben Bogen Zeitungspapier angekommen. Nach der fehlenden Hälfte und den Geschehenen habe der Abriender dann Alles durchsucht und die Werth-Objekte schließlich einige Tage später im Einwickelpapier des Ladens gefunden, wovon der Postbehörde sofort Mittheilung gemacht worden sei.

\* Zeitz, 16. Oktober. Der „J. Anz.“ meldet: Der Kreisrat präsentierte der Regierung als Vorschlag den Regierungsassessor Windler-Potsdam, einen Bruder des zur Disposition gestellten Landraths. (3 Vagen? Die Red.)

\* Genthin, 16. Oktober. Ein großes Schandfeuer wüthete am Sonnabend Vormittag auf dem Hofe des Gutsbesizers Wienkoop in Merow. Den Flammen fielen sämtliche mit großen Erntevorräthen gefüllte Wirtschaftsgebäude sowie alle Arbeitergebäude zum Opfer, nur das Wohnhaus des Besitzers konnte vor dem wüthenden Element gerettet werden. Von dem theilweise geretteten Vieh kamen im Feuer 40 Schweine, 3 Pferde und 20 Kühner um. Das Feuer soll durch Funken der beim Drechsel verwendeten Lokomobile entstanden sein. Die Ernte ist zwar verfehlt, doch ruht die Versicherung während der Zeit des Drechselns mit der Dampfmaschine.

\* Gienburg, 13. Oktober. Eine aufregende Scene ereignete sich am Mittwoch Vormittag in dem auf dem Schützenplatze aufgestellten Menagerie-Cirkus. Ein Wärter war mit der Schließung des Schießers zwischen dem Käfige des Tigers und jenem, in dem drei sechs Monate alte Löwen sich befanden, nicht vorsichtig genug gewesen, so daß der Tiger in deren Käfig eindrang und einen der jungen Löwen tödtete. Auch der Wärter wurde bei seinem Vermöhen, die Bestie in ihren Käfig zu jagen, von dieser erheblich am Arme verletzt. Es ist dies der Cirkus Krone.

\* Seiltanzstadt, 15. Oktober. Der Kreisrat des Kreises Heiligenstadt hielt gestern unter Vorhitz des Kgl. Geh. Regierungs- und Landraths von Hanstein eine Sitzung ab. Zu Abgeordneten für den Provinzial-Landtag für die Zeit von 1900/1903 wurden die Herren Landrath von Hanstein und Bürgermeister Petri wiedergewählt. Der Kreisrat beschloß, eine Summe von 600 M. pro Jahr in den Etat einzustellen, zur Unterbringung hilfsbedürftiger Lungentranter in Lungenheilstätten. — Große Wichtigkeit ist

der längeren Debatte beizumessen, die an die für das obere Eisenfeld bedeutsamen Eisenbahnbauprojekte (Linie Mühlhausen-Mühlhausen-Heiligenstadt) geknüpft wurde, weil alle maßgebenden Faktoren, u. A. Geh. Regierungs- und Landrath von Hanstein, Bürgermeister Petri, Papierfabrikant und Handelskammermitglied Louis Reichs- und Landtagsabgeordneter v. Ehrharten, Oberförster v. Heyne, sich mit Wärme für die Eröffnung des Eisenfeldes durch Eisenbahnen und für die moralische und finanzielle Unterstützung der schwebenden Projekte aussprachen. Zunächst soll zu den Vorarbeiten für die Bahn Mühlhausen-Mühlhausen-Heiligenstadt seitens des Staates eine Bewilligung gegeben werden, weil diese Linie als die wichtigere und ausfahrtsreichere erachtet wird.

\* **Ortrand** (Mr. Liebenwerda), 15. Oktober. Der 64 Jahre alte Handelsmann W. G. Mann aus dem nahen Skroppen wurde in vergangener Nacht gegen 1 Uhr auf dem Wege von Skroppen nach Ortrand von vier Stralchern angefallen und seiner gesamten Bauschaft von 22307 Mk. beraubt. Derselbe bestand aus 22000 Mk. Papiergeld, 200 Mk. in Gold und 107 Mk. in Silber. Wadmann, welcher bitter Weheinfälle befiel, wollte früh 4 Uhr von Ortrand aus nach dem Oberbruch fahren, wo er Vieh einkaufen wollte; er befand sich deshalb im Besitze einer großen Summe Geldes, was die Stralcher gewußt haben mögen. Sie stürzten sich, die Hüte ins Gesicht gezogen, plötzlich auf den Nichtsahnenden, warfen ihn nieder, banden ihm die Hände auf den Rücken, und schlepten ihn nach der nahen Ruksitz. Hier warfen sie ihn, nachdem sie ihn beraubt, ins Wasser. Nur dem seichten Wasserstande ist es zuzuschreiben, daß der Unglückliche nicht ertrank. — Vier volle Stunden bis früh 5 Uhr mußte B. in dieser entsetzlichen Lage verharren. Da vermochte er eine Hand frei zu bekommen, seine Fesseln zu lösen und sich nach Hause zu schleppen. Infolge der ausgetretenen Angst liegt Wadmann schwer krank darnieder. Leider fehlt von den Tätern bis jetzt jede Spur. Das geraubte Geld gehörte nur zum Theil Wadmann, der andere Theil war ihm von einem Landwirth zum Vieheinfuhr übergeben.

\* **Quelbunzig**, 16. Oktbr. Die Liebesfahrten mit Motormagen, die seit Donnerstag vergangener Woche unter Leitung eines höheren Offiziers aus dem Kriegsministerium

in hiesiger Gegend von hier aus vorgenommen werden, sollen bisher zur Zufriedenheit ausgefallen sein. Die Fahrten finden nicht nur auf Kunststraßen, sondern auch auf Feldwegen und ungetragenen Ackerfeldern statt; auch werden weite Fahrten in den Harz unternommen. Unter den acht Wagen befinden sich auch zwei Gepäckwagen, die bei den Fahrten beladungsfähig sind. Die Selbstfahrer sind in den Fabriken von Daimler-Cannstatt und Dürrop-Bielefeld gebaut. Außer einer Reihe von Offizieren verschiedener Kruppengattungen nehmen auch Ingenieure der Fabriken an den Fahrten theil. Diese gehen vom Hotel „Zum Bär“ aus, in dem die Teilnehmer an den Fahrten Wohnung genommen haben.

\* **Magdeburg**, 16. Oktober. Am Montag Abend gegen 8 1/2 Uhr fuhr der „Magd. Zig.“ zufolge in der Eudenburg am Eisenbahn-Übergang ein Wagen der elektrischen Straßenbahn in einen im demselben Augenblicke die Straße passirenden Eisenbahnzug. So weit bekannt geworden, sollen mehrere Personen verunglückt sein; einem Bahnbewachter sollen beide Beine gebrochen sein und ein anderer Mann soll am Kopfe eine schwere Verletzung erlitten haben. Wie das Unglück entstanden ist, war bisher nicht zu ermitteln.

\* **Magdeburg**, 16. Oktober. Bei Halle wurde am Sonntag der Referendar W. Aetjen als Halbher (Braunschweig) im Duell erschossen.

**Vermischtes.**

\* **Gera**, 15. Oktober. Eine grauenvolle That spielte sich in vergangener Nacht im benachbarten Tölpeln ab, wobei der Wirth Windisch sein Leben lassen mußte. Derselbe bot zu vorgerückter Stunde seinen Gästen Feuerholz. Dem 28-jährigen Maurer auf einem Seuboden, wohin er sich verdrückt hatte, dingelst gemacht und heute in das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Der Ermordete wie der Mörder sind verheiratet. Windisch hinterläßt eine zahlreiche Familie; 4 seiner Kinder sind noch schulpflichtig.

\* **Berlin**, 16. Oktober. Die internationale Motormagenausstellung in Berlin, welche am 28. September geschlossen worden ist, wurde von 40000 Personen besucht, ein Zeichen dafür, wie sehr das allgemeine Interesse dem Automobilsport allseitig entgegengebracht wird.

\* **Bern**, 16. Oktober. Sonntag Morgen wurden auf der Alp Grubich im Reichthal Canton Unterwalden der Bildhauer des dortigen Schönbezirkes Werner Durrer und sein Sohn Josef erschossen aufgefunden. Es wird vermutet, die beiden seien in einem Kampf mit Wildbienen gefallen.

\* **Konstantinopel**, 16. Oktober. In Bazarrah sind am 11. d. M. an der Cholera 2 Personen erkrankt und drei gestorben. Am 12. d. M. sind sechs Personen erkrankt und drei gestorben.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Berlommen!** Die ehemalige Cirkusfünftlerin Margarete Otto, zu Anfang der achtziger Jahre eine gefeierte, vülmurmorbene Schönheit und in Artistenkreisen berühmte Parforce-Reiterin, voll eleganter Schneidigkeit und unergründlicher Kühnheit, ist in Rixdorf — von zwei Genossen aufgegriffen und verhaftet worden. Sie irrte dort in den Straßen in total verkommenem, erbärmlichem Zustande umher, war bereits seit längerer Zeit ohne Obdach und fristete ihr armseliges Leben durch Betteln. Dieses Ende der einst so vornehme Reittünftlerin, die während ihrer Glanzzeit in Gold und Brillanten förmlich wühlen durfte, die über einen Troß von Dienerschaft verfügte und sich nie anders zeigte, als in kostbaren Pariser Toiletten, von denen jede einzelne ein kleines Vermögen repräsentirte, hätte kein Mensch voraussehen können. Man braucht sich nur jener Zeit zu erinnern, da sie im Zenithe ihrer Bedeutung stand; da lag die gesamte jeunesse dorée zu ihren Füßen, bereit, ihrer tollsten Launen nachzukommen, sich für die schöne Grete, wie sie kurzweg genannt wurde, zu ruiniren; wenn sie aber in der Manege erschien und ihre Parforce-Schule im Stille des alten Cuijot oder Welosque ritt, da unrauschte sie beifallsfreudig Jubel, der sein Ende nehmen wollte. Doch dieses Glück hielt nicht lange an; ebenjo leicht, wie sie Reichthümer erwarb, warf sie Reichthümer zum Fenster hinaus, sich einem verwerderlichen Leben hingebend, das unter Cirkusleuten bald sprichwörtlich wurde. Ihr tolles Leben unterbrach schließlich ihre Gefundheit; sie konnte bald ihre Reittunst nicht mehr ausüben und mußte dem Cirkus entlagen. So lange der Schmutz noch anhält, der ihr aus ihren besseren Tagen geblieben war, ging es noch an, — bald war aber auch das letzte Glück verlegt oder verkauft, und eines schönen Tages hatte die schöne, gefeierte und bereits vergessene Grete nichts mehr, gar nichts, das sie an die einstige glanzvolle

Vergangenheit hätte erinnern können. Mit dem Reichthum und Glanz waren auch Schönheit und Jugend dahingefahren, Margarete Otto fand immer tiefer und tiefer, wurde zur Verrückten und mußte schließlich durch den Verkauf von Blumen und Streichhölzchen ihren Lebensunterhalt verdienen. Kürzlich ist sie nun auf einer neuen Stufe ihrer abwärts gerichteten Existenz angelangt — sie wurde auf Grund eines gegen sie von der Berliner Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefes auf der Straße aufgegriffen und in's Untersuchungs-Gefängniß abgeführt.

\* **17 Millionen Rubel defraudirt.** Aus Moskau wird berichtet: Der frühere Direktor der Eisenbahn Moskau-Ordnangsk, Nikifor Arcybaszeff, wurde nach einem langen Verhöre vor dem Untersuchungsrichter in Haft genommen. Es handelt sich um nicht weniger als 17 Millionen Rubel, welche der fallite Moskaner Millionär Mamontoff als Verwaltungsraths-Präsident des genannten Bahneges der Eisenbahnkasse entnommen und in seine Fabrics-Unternehmungen gesteckt hat. Direktor Arcybaszeff wird der Mißthat durch einen kolossalen Defraudation Mamontoff's angeklagt.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Mainz**, 17. Oktober. Der Adjutant des 11. Pionierbataillons Hardt verlor nach einem Sturz mit dem Pferd infolge Schlädelbruchs.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

18. Oktober. Veränderlich, ziemlich milde, stürmische Winde.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Jede Dame findet**  
in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie **Danz & Co.** Muster von **Barmen 167** verlangt.

Auf der allgemeinen Ausstellung für Haus und Küche in Frankfurt a. O. erhielt die **Maggi-Gesellschaft** in Berlin (Fabrik in Eingen, Baden) die Goldene Medaille als höchste Auszeichnung und einen Ehrenpreis für hervorragende Leistungen.

**Kirchennachrichten.**

**Dom.** Verkauf: Olga Erna, I. d. Bahnhofsstr. 20; Otto Walter, E. d. Brauerschroter; Herbert, E. d. Kaufm. Käthe. — **Extrakt** der Walter W. v. Bedarft mit Frau L. geb. Schulz. — **Verdrigt:** die Wwe. Samberg geb. Hempel.

**Zucht.** Verkauf: Ida Hedwig, I. d. Handbelsm. Büttich; Arthur Richard, E. d. Vogtbergers Larnier; Friedrich August Emil, E. d. Handarb. Jemisch; Marie Frieda, I. d. Handarb. Vau. — **Extrakt:** Der Bahnmelster Viktor E. W. J. Korn mit Frau V. geb. Richter in Raumburg a. S.; der Maurer R. H. Helme mit Frau J. L. geb. Vollrath hier; der Maurer F. C. Born mit Frau A. V. geb. Ufer hier. — **Verdrigt:** die Wwe. Frall geb. Langard; eine unehel. F.; die Ehefrau D. Vödenbitters Wolff.

**Wienburg.** **Extrakt:** Marie Martha, I. d. Maurer Certeil; Louise Helene I. d. Fabrikarb. Hempel; Martha, I. d. Geschäftsb. Würg. — **Verdrigt:** der Handarb. Schmidt.

**Bekanntmachung.**  
Vom 20. Oktober ab wird der Sprechereyer zwischen Merseburg einerseits und Altraufstadt andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.

Merseburg, den 15. Oktober 1899.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Lattermann.

**Heute**  
Vor- und Nachmittags  
**große Weinauktion**  
im „Casino“.

**Dank.**

Zu unserem silbernen Hochzeitsjubiläum sind uns von so vielen Seiten Zeichen der Liebe und Antheilnahme zugegangen, dass es uns Herzensbedürfnis ist, dafür unsern innigsten Dank hierdurch auszusprechen. (3293)  
Wallendorf, d. 15. Oktober 1899.

**E. Korn, Lehrer**  
und Frau.

**Dr. Thompson's**  
**SEIFENPULVER**  
gibt blendend weisse Wäsche.  
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.  
Allein eohit mit Namen **Dr. Thompson**  
u. Schutzmarke **SCHWAN**.  
Vorsicht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.  
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Zeit.“ (4)  
**W. Kirck Verlag, Mannheim.**

**Wohnung,**  
240 Mr., **Friedrichstr. 9**, zum ersten April zu beziehen und jetzt zu vermieten. (3296)  
**gr. Ritterstr. 17.**

**Bekanntmachung.**

Meine **Wirthschafterin, Frau Meisel**, ist berechtigt, für mich **Gelder in Empfang zu nehmen** und darüber zu **quittiren.**

**Karl Hoffmann,**  
Fischlermeister.

**Tanzunterricht.**

Der **Kursus für die Abend-Abtheilung** beginnt erst **(3285)** **Freitag, den 3. November,** für **Damen 5 Uhr, für Herren 3 Uhr** in der „Reichstrone“. Weitere gefällige Anmeldungen erbittet

**W. Hoffmann,**  
Tanzlehrer.

**Die Wohnung**

des Herrn Ober-Reg.-Rath Hoppe, **Eisenbahnstr. Nr. 1**, ist zu vermieten und zum **1. Oktober** oder **Neujahr** zu beziehen. (2903)

**P. Querfurth.**

**Eine herrschaftl. Wohnung**

ist zu vermieten und zum **1. April 1900** zu beziehen. Sie besteht aus **6 Zimmern, 4 Kammern, Küche, nebst Keller und Zubehör.** (2990)  
**Hallesche Strasse 10 II.**

**Die obere Etage**

**Nl. Ritterstraße 2b** ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten.  
**Gotthardstr. 3. II. Etage.**

**Eine Drehröhle**

wegen Umzug preiswerth zu verkaufen **Dom Nr. 11.** (3261)

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!  
**Oswald Nier's Gehegeypste!**  
Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwarze Weine etc., sondern seit 1856 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk“ Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende  
**Naturweine aus Weintrauben**  
v. 10 Pf. pro 1/2 L. an, sowie in plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf. an.  
i. Festlichkeit. Vereine, Krankenhäuser, Schulen, etc. boh. Rabatt!  
57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland!  
Ausl. Preisreduktion nebst Broschüre gratis und franco.  
I. Hauptgeschäft und **BERLIN N., Lindenstr. 130.**  
Versandabtheilung  
No. 17  
**OSWALD NIER**

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Aktien-Kapital Mark 9.000.000.**  
**Reserven ca. 2.000.000.**

Hiermit gefatten wir uns, die in unserem Neubau befindlichen Trepp-Einrichtungen mit **Stahlkammer** und **vermiedbaren Schrankfächeren** sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von **geschlossenen Depots** jeder Größe (für Werth-Gegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:

Anz und Verkauf von Effekten, Annahme von Geldern gegen Verzinsung, Conto-Corrent-Verkehr zu den billigsten Bedingungen, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Beleihung von Wertpapieren und Waaren zu billigen Zinsbedingungen bestens empfohlen. (3254)

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

Grosse Steinstrasse 75.

**Bericht**

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 16. Oktober 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	14,70-15,30	15,60-16,30	14,50-17,00	12,50-13,50	17,00-20,00
Weissenfels ..	14,40-15,30	15,60-16,20	15,00-17,00	13,30-14,00	—
Maurburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

# Neueste Kleiderstoffe in Wolle und Seide

empfehlen in reichhaltiger Muster- und Farben-Auswahl in allen Preislagen!  
Die Anfertigung besserer Kleider geschieht nach eigens für unser Geschäft erworbenen Musterkleidern.

In **Damen-Mänteln** empfehlen die neuesten Formen: **Jackets, Capes, Abendmäntel.**

Zu großer Auswahl:

**Fertige Kleider, Morgenröcke, Blusen, Unterröcke!**

## Bokmann & Serauky, Halle a. S.,

Brüderstrasse 16,  
Eg. u. I.

(3152)

## \* Elegante \* garnirte \* Hüte \*

3257

für Damen, Mädchen, Kinder aller Stände  
kauft man am billigsten bei **B. Pulvermacher, Burgstraße 5.**

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mich von heute ab als

(3299)

### Masseur u. Heilgehülfe

empfehle. Hochachtungsvoll

### A. H. Mischur.

staatlich geprüfter Masseur u. Heilgehülfe.

Was giebt es Herrlicheres  
als eine Tasse

### Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes  
Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarmer,  
Magen- und Darmleidende. (2574)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln=40—50 Tassen zu Mk. 1.—

## J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großes reichhaltiges Lager in **Herren- und Damenpelzen, Haus- und Schlafpelzen, Fußsäcken, Fußtörben, Muffen, Kragen und Collets mit Köpfchen, Herren- und Damenknöpfen, Pelzmützen, sehr große Auswahl in geschmackvollen Damenbaretts, Flegeln und echte Angora-Decken.**

**Hüte,** größte Auswahl neuester Formen und Farben in weich und steif. **Belourhüte,** deutsches, Wiener u. italienisches Fabrikat. **Damenhüte, Knaben-, Kinder- und Babyhüte.**

**Mützen, größtes Sortiment in Formen, Stoffen und Farben, für Herren, Knaben und Kinder. Mädchenmützen, Filzschuhe und Pantoffeln mit Filz- und Leber- sohlen, feine Collection. Herren- und Damenschuetteln, gute Passform. Damen-, Mädchen- und Kinderschuhe.**

**Handschuhe, Krimmer-, Fricot- und Glacchandschuhe für Herren und Damen mit und ohne Futter. Wildlederhandschuhe, Nappehandschuhe, Wiener u. deutsches Fabrikat.**

**Schlippe,** große Auswahl neuester Formen und Farben. **Regenschirme, gute Qualitäten. Leinen- und Gummihandschuhe, wollenne Vorhemdschen, Großes Lager in Gummiträgern in verschiedenen Varianten und Preislagen.**

Große Collection in modernen Stoffen zu Mäntel- und Capesbezügen. **Alle Reparaturen und Neubeziehen von Herren- und Damen- pelzen werden gut und preiswerth ausgeführt.** (3225)

## „Hansa“ Blutmelasse-Futter.

Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter aus einheimischen Produkten, durch die **Dampf- und Sterilisierung** unvergleichlich gesünder und bekömmlicher als alle anderen Melasse-Mischungen. (3042)

**Otto Ullrich, G. m. b. H. Schkeuditz,** Depot und Vertreter für die Kreise Merseburg und Delitzsch. **Kreishauptmannschaft Leipzig.**

## Germanische Zischhandlung

Früh auf Eis:  
**Schellfisch, Cabellau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spid-Male, Lachs- heringe, Aal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Brat- heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen, Sprotten empfiehlt** (3013) **W. Krähmer.**

## Schwed. Preiselbeeren

frisch eingetroffen bei (3303) **E. Wolf, Noßmarkt.**  
**Für Gastwirthe!**  
Ich beabsichtige mein (3303) **elektrisches Musikwerk** veränderungs halber billig zu verkaufen. **Wilh. Bröse, Weißes Noß, Delitzsch.**

## General-Versammlung.

Die **Acker- u. Hausplanbesitzer** der **Feldmark Merseburg** werden zu einer am **Donnerstag, d. 19. Oktober, Abends 8 Uhr,** im „Herzog Christian“ stattfindenden **General-Versammlung** eingeladen.

Tages-Ordnung:  
Maßnahmen zur Verrichtung der Feldmäufe und Damfer und Bewilligung der erforderlichen Kosten. Um möglichst zahlreiche Betheiligung wird dringend erucht. Merseburg, den 17. Oktober 1899. (3294) **Das Feld-Comité. C. Berger, Vorsitzender.**

## Café Hohenzollern.

Heute, **Mittwoch, den 18. cr.**

## Familien-Abend mit Unterhaltung.

(3302) **Karl Schwabe.**

## Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, den 18. Oktober. Abends 7 1/2 Uhr:  
6. Vorstellung im Goethe-Cyclus:  
**FAUST.**  
Traquillie v. B. v. Goethe. In Vorbereitung: **Das Mädchen des Greniten. Der Barbier von Bagdad.**

## Conditorei Schönberger

empfehlen **Tafel-Chocolade u. Pralinés**

von den Hoflieferanten Hildebrand-Berlin, Feilsche-Leipzig, Suchard-München etc. etc.

**Cognac, Arat- u. Maraschino- Pralinés**

— als neueste Delikatesse, — **Bruch-Chocolade mit Vanille,** per Pfd. 100 und 120 Pfg.

## Cacao

holländischen und deutschen, per Pfd. 150, 180, 200, 240 und 3147) 300 Pfg.

## Lehrlings-Gejuch.

Für meine Colonialwaren- u. Kohlen-Handlung luche ich für **Dütern n. F. einen Lehrling.** (3290) **Otto Teichmann.**

# G. Pelliccioni & Comp.

nur grosse Ulrichstrasse 17. **Halle a. S.**

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. **Beleuchtungs-Gegenstände** für Petroleum, Gas u. elektrisches Licht. **Kunstgewerbliches Magazin.** Fernsprecher 881. (2847)